

Hausbiographie Regentenstrasse 19

ab 1936 Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße Nr. 19, ab 1937 Nr.13, ab 1945 Hitzigallee 23

Baugeschichte

Die Baugeschichte dieses Hauses ist sehr detailliert in einem Wikipedia-Artikel dargestellt, der auf einem Studium der Bauakte (B Rep. 202, ACC 1806, Nr. 3623 im Landesarchiv Berlin) und anderen Quellen basiert. [Link zum Artikel](#)

Kurzfassung: Die Parzellen, auf denen die Häuser Regentenstr. 18 bis 19a entstehen sollten, gehörten lange zum Grundstück Sigismundstr. 4, auf dem Stadtgerichtsrat a.D. Julius Carl (von Mannlich-) Lehmann bis zu seinem Tod 1889 in einer Villa mit großem Garten lebte. Seine Erben verkauften das Grundstück den Architekten Kayser & von Großheim, welche die Villa und Nebengebäude abreißen und das Gelände neu parzellieren ließen. Die Parzelle Regentenstraße 19 erwarb 1893 der Ethnologe und Forschungsreisende [Wilhelm Joest](#), der Kayser & von Großheim mit dem Bau seines Hauses beauftragte, dessen Ausführung im Verlauf des Jahres 1894 erfolgte. Joest starb 1897 bei einer Forschungsreise. Seine Schwester und Erbin [Adele Rautenstrauch](#) verkaufte das Haus im November 1898 dem Unternehmer und Kunstsammler [Eduard Arnhold](#). Dieser ließ es einem umfassenden Um- und Ausbau durch Kayser & von Großheim unterziehen, bevor er Ende 1899 mit seiner Frau einzog. 1907 erfolgte der Bau einer Autogarage, 1912 die Erweiterung um den gelben Saal.

Nach den Plänen des GBI war das Haus zum Abriss vorgesehen. Der Zwangsverkauf durch die Arnholdschen Erben an den Fiskus erfolgte Ende September 1938. Nach der Räumung des Hauses quartierte sich April 1939 die Bauleitung für das Oberkommando des Heeres ein.

Im Februar 1945 wurde das Haus während eines Luftangriffs auf das Viertel schwer beschädigt. Die Ruinen dienten 1952 als Kulisse für Szenen des Films „Die Spur führt nach Berlin“. Die [Drehgenehmigung](#) dafür wurde am 18.7.52 erteilt.

Das Verwaltungsamt für ehemaligen Reichsgrundsbesitz gab im Oktober 1952 den Auftrag zur Trümmerbeseitigung. 1964 wurden die letzten Trümmer beseitigt, u.a. der gelbe Saal.

Eigentümer:

ab 1893 [Prof. Dr. phil. W. Joest](#) , der 1897 bei einer Forschungsreise stirbt.

ab November 1898 Eduard Arnhold

ab August 1925 Witwe [Johanna Arnhold](#)

ab Februar 1929 Arnhold´sche Erben (Enkel Hugo Eduard + Arnold Ernst Kunheim und Erika Gericke).

ab Okt. 1938 Fiskus

Mieter:

Portier J. Heinke (1900 - 05)

Kutscher A. Restin (1900 - 06)

Portier und Verwalter J. Klodwig (1906-19) dann Verwalterin A. Klodwig

Diener / Haushofmeister F. Drzymala (1908-20)

Chauffeurs: O. Schönebeck (1908-10) P. Heick (ab 1911)

Kutscher / Stallmeister J. Helm (1907-19)

Kassenbote W. Edler (1911-18)

Witwe P. Heik (1916)

Kochfrau Brandes (1918-25)

Kraftwagenführer Hepner (1920-25)

Kassenbote J. Hehn (1920-25)

Portier Th. Eisenmaenger (1920-34) Verwalter

Prof. R. Delbruck (1921) vermutlich der Archäologe [Richard Delbrueck](#)

Geheimer Legationsrat R. Ruenzer (1921)

Student / Dr. phil. H. Kuhnheim (1926-38) Hugo Eduard Kunheim (1902–1986), Sohn von [Erich Kunheim](#) und seiner Frau [Elisabeth](#) (1883-1952), die von Eduard Arnhold adoptiert worden war.

Prof. [Herbert Gericke](#) (1926-31) der die Tochter [Erika](#) von Erich und Elisabeth Kunheim heiratete.

Kfm. Arnold Ernst Kuhnheim (1931-38) führte zusammen mit Bruder Hugo ab 1929 die Fa. Caesar Wollheim.

Rechtsanwalt und Notar H. Bathmann (1936-38) hatte vorher schon 5 Jahre in der Regentenstr. 14 gelebt

Bildmaterial:

Die Pläne aus der Bauakte im Landesarchiv sind auf der [Wikipedia- Seite](#) zu sehen.

Ansichten der Fassade, des Roten Saals und des Salons auf der [Website der Arnhold-initiative](#)

Weitere Bilder der Innenräume hat Peter von Becker in seiner [jüdischen Miniatur zu Eduard Arnhold](#) veröffentlicht.

[Drei Fotos aus der Sammlung](#) in einem Artikel von Tschudi in „Kunst und Künstler“, 1909

[Portrait von Arnhold vor einem](#) Manet bei Wikipedia 1919. Ursprünglich Ullstein Bild 2162387

Bilder der Ruine

Screenshots aus dem Film „Die Spur führt nach Berlin“, gedreht im Sommer 1952.

(werden hier später nach Klärung der Rechtefrage gezeigt)

Zwei Bilder aus dem Landesarchiv zeigen den Zustand in 1955. Recht Haus Nr. 18



F Rep. 290 (02) : 0401413 [Link zur Quelle](#)

Hier ist der gelbe Saal zu sehen



Landesarchiv Berlin

LAB F Rep. 290 (02) : 0401410 [Link zur Quelle](#)

Ein Foto aus der Sammlung Alexander Darda zeigt den Zustand nach der vollständigen Beseitigung der Trümmer. Die Ruine der Nr. 18 steht noch, die Matthäikirche ist bereit wiederaufgebaut.



Bilder der Ruine vom 29. Januar 1951. Linkes Drittel: Nr. 19a, damals Hitzigallee 11.



Landesarchiv Berlin, B Rep. 202 (Fotos) Nr. 94-02058 / Foto: k. A. / Möbius & Willmanowski

Rückseite:



Landesarchiv Berlin, B Rep. 202 (Fotos) Nr. 94-02059 / Foto: k. A. / Möbius & Willmanowski

Quellen

- Hartwig Schmidt: das Tiergartenviertel. Baugeschichte eines Berliner Villenviertels. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 4. Berlin 1981
- Digitalisierte Berliner Adressbücher 1841 bis 1943. Zentral- und Landesbibliothek Berlin.
- Wikipedia.de
- geni.com
- myheritage.com

Diese Hausbiographie wurde von Alexander Darda im Rahmen eines Stipendiums (Sept. 2025 bis Juni 2026) der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zusammengestellt, das vom Verein zur Erinnerung an Johanna und Eduard Arnhold finanziert wurde.
Nachträgliche Ergänzungen vorbehalten.

Bonus:

Bild der Villa Arnhold am Wannsee in

Architektonischer Bilderbogen. 9, 1886, Blatt 87 [Digitalisat bei der Ohm-Bibliothek](#)

